

Forschung, Vernetzung und Aktivitäten

Der Gender Gap in Hochschule und Hochschulmedizin – Gender-Report 2016 erschienen



Warum gibt es nur gut 15 Prozent Professorinnen an den Universitätskliniken und Medizinischen Fakultäten in NRW, obwohl es zu weit über 60 Prozent Frauen sind, die ein Medizinstudium erfolgreich abschließen? Der Gender-Report 2016 bietet mit seiner aktuellen Schwerpunktstudie Einblicke in das Feld der Hochschulmedizin. Das Ergebnis der breit angelegten Studie: Unabhängig davon, ob Frauen Karriere machen wollen oder nicht, wird jungen Ärztinnen unterstellt, dass sie zukünftig vor allem für die Familie da sein wollen. Mit diesem Argument werden sie häufig von einer Karriereförderung ausgeschlossen. Die Aussagen von Ärztlichen Direktoren, Gleichstellungsbeauftragten und AssistenzärztInnen zeigen jedoch, dass die Hochschulmedizin langfristig nicht auf das Potenzial qualifizierter Frauen verzichten kann. In der Studie wird herausgearbeitet, wo Veränderungen ansetzen können, damit mehr Frauen die Chance auf eine Klinikprofessur erhalten. Drei Stellschrauben sind hier zentral:

eine verbesserte Planbarkeit von Wissenschaftskarrieren, eine grundlegende Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie eine strukturelle Ermöglichung von Vereinbarkeit. Diese Stellschrauben sind nur durch eine starke Gleichstellungsarbeit in Bewegung zu bringen, für die es bereits Beispiele guter Praxis an den Universitätskliniken gibt.

Der Gender-Report beleuchtet im Dreijahresrhythmus Geschlechter(un)gleichheiten an den Hochschulen in NRW. Der Report wird durch das Team der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW erstellt und vom Wissenschaftsministerium (MIWF) NRW gefördert. Neben dem Schwerpunktthema „Gender Gap in der Hochschulmedizin“ enthält der Gender-Report 2016 die Fortschreibung der quantitativen Entwicklung von Geschlechterverhältnissen und von Gleichstellungspraktiken in den Hochschulen.

Der Report steht als ausführliche Fassung und als Kurzfassung zum kostenlosen Download bereit oder kann als Printversion bestellt werden. Weitere Informationen unter: www.genderreport-hochschulen.nrw.de.

Kontakt und Information

Dr. Beate Kortendiek
Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW
Universität Duisburg-Essen
Berliner Platz 6–8
45127 Essen
beate.kortendiek@netzwerk-fgf.nrw.de

Gender-Studies-Zentren und Social Media – Vernetzungstreffen Gender Studies an der Universität Paderborn

Das Vernetzungstreffen Gender Studies NRW fand am 09.12.2016 an der Universität Paderborn statt und wurde vom Zentrum für Geschlechterstudien/ Gender Studies (ZG) gemeinsam mit der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW ausgerichtet. Im Mittelpunkt des Austausches standen an diesem Tag die sozialen Medien und es wurde unter anderem über die Vor- und Nachteile, den Arbeitsaufwand und die verschiedenen Strategien der unterschiedlichen Studiengänge und Zentren mit Online- und Social-Media-Formaten diskutiert. Darüber hinaus stellten sich das ZG, der Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies und das neue „Center History of Women Philosophers and Scientists“ vor.



Im Gespräch (von links nach rechts): Dr. Maren A. Jochimsen, Dr. Birgitta Wrede, Dr. Beate Kortendiek, Dr. Claudia Mahs und Anke Riebau.

Kontakt und Information

Dr. Beate Kortendiek
Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW
Universität Duisburg-Essen
Berliner Platz 6–8
45127 Essen
beate.kortendiek@netzwerk-fgf.nrw.de

Judith Butler an der Universität zu Köln

Im Frühling 2016 machte sich an der Universität zu Köln eine erwartungsvolle Vorfreude breit: Judith Butler war auf die Albertus-Magnus-Professur berufen worden. Vom 20. bis zum 23. Juni sollte sie in die Stadt kommen und zwei öffentliche Vorlesungen halten. Als Philosophin, feministische Theoretikerin und queerpolitische Denkerin hat Judith Butler auch für GeStiK, das Zentrum für Gender und Queer Studies an der Universität zu Köln, eine große Bedeutung. Und so stieg die Aufregung ins Unermessliche, als sich abzeichnete, dass die zweite Vorlesung in Kooperation mit GeStiK stattfinden sollte. Es bot sich damit die einmalige Gelegenheit, mit Judith Butler über ihre Ideen und Analysen zu sprechen, die so viele inspiriert und manche auch provoziert haben, die interdisziplinär rezipiert und innerhalb wie außerhalb der Universität diskutiert werden. Am Mittwoch, den 22. Juni 2016, war es dann soweit: „Verletzlichkeit und Widerstand neu denken“ war der Titel ihrer Vorlesung und in der Aula konnten, wie bereits am Montagabend, nicht alle Interessierten einen Platz finden. In ihrem Vortrag diskutierte Judith Butler die Idee, dass Widerstand nicht zielgerichtet zur Überwindung von Verletzlichkeit führt, sondern dass Verletzlichkeit vielmehr als Moment von Widerstand produktiv gemacht werden kann, beispielsweise hinsichtlich politischer Mobilisierung. Um Verletzbarkeit als widerständig denken zu können, bedürfe es allerdings einer Infrastruktur, eines bewohnbaren Bodens, der als „Erscheinungsraum“, wie es bei Hannah Arendt heißt, im Moment des politischen Handelns entsteht. Auf die europäische Grenzpolitik und die Ereignisse in der sogenannte Kölner Silvesternacht Bezug nehmend, erinnerte sie daran, dass der Garant der körperlichen Unversehrtheit notwendig ist, um Verletzbarkeit als bewusste Entscheidung zum politischen Widerstand zu machen. In diesem Sinne, so das Plädoyer von Judith Butler, bezeichnet Verletzlichkeit kein subjektives Empfinden, sondern ist die Bedingung für Beziehungen, für die Möglichkeit Verbindungen einzugehen. Nach einer kurzen, aber lebhaften Diskussion, nach Danksagungen und Kommentaren ging es zum Empfang in kleiner Runde, in der es endlich die Möglichkeit gab, persönlich ins Gespräch zu kommen und den Abend ausklingen zu lassen. Am nächsten Tag verabschiedete sich Judith Butler und betonte, dass ihr die Tage an der Universität Köln als sehr schön in Erinnerung bleiben werden und sie gerne wiederkommt. Wir freuen uns auf weitere Kooperationen! (Karolin Kalmbach)



Foto: Claudia Nikodem.

Kontakt und Information
 Karolin Kalmbach
 Wissenschaftliche Mitarbeiterin
 GeStiK – Gender Studies in Köln
 k.kalmbach@uni-koeln.de

Round-Table zum 310. Geburtstag von Émilie Du Châtelet



Prof. Dr. Ruth Hagenruber.

Das *Center History of Women Philosophers and Scientists* an der Universität Paderborn veranstaltete zum 310. Geburtstag der französischen Philosophin, Mathematikerin, Physikerin und Universalgelehrten Émilie Du Châtelet am 13. Dezember 2016 einen Round-Table. Eingeladene RednerInnen waren Stefanie Ertz (Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) und Ansgar Lyssy (Ludwig-Maximilians-Universität München). Stefanie Ertz stellte ihre Textanalyse zu Émilie Du Châtelets *Grammaire raisonnée* vor und verglich dieses Fragment akribisch mit der Logikrezeption und -tradition von Port Royal. Ansgar Lyssy sprach über die Transformation des Prinzips der kleinsten Wirkung von einem metaphysischen zu einem physikalischen Prinzip in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Organisatorinnen der Veranstaltung, Ruth Hagengruber und Andrea Reichenberger (beide Universität Paderborn), kommentierten anschließend beide Vorträge. In der Diskussion mit den Vortragenden und TeilnehmerInnen wurde die herausragende Bedeutung Émilie Du Châtelets sowohl für die Diskussion um das Prinzip der kleinsten Wirkung als auch für die Rezeptionsgeschichte der Logik und Grammatik von Port Royal deutlich. Beides gilt bislang als wenig erforscht. Die Veranstaltung darf nicht zuletzt deshalb als ein wichtiger weiterer Schritt in der Du Châtelet-Forschung angesehen werden.

Kontakt und Information
Denise Socaciu
dsocaciu@campus.uni-paderborn.de

mentoring³ geht in die zwölfte Runde

Das Programm mentoring³ startete im Herbst 2016 an den Hochschulstandorten Dortmund, Bochum und Duisburg-Essen für Doktorandinnen in eine neue Runde. Allein in den Geistes-, Bildungs-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften interessierten sich 45 Nachwuchswissenschaftlerinnen für einen der begehrten 16 Plätze in einem Programm, das den Aufstieg in der Wissenschaft vorbereitet, die Möglichkeit zum Erwerb weiterer Schlüsselkompetenzen bietet und die Entstehung von Netzwerken fördert.

„In meiner Familie war der höchste Bildungsabschluss bisher die Mittlere Reife.“

„Da ich die Erste bin, die eine akademische Laufbahn einschlägt, merke ich noch mehr als während des Studiums, dass mir Kenntnisse zur strategischen Gestaltung der Karriere fehlen, dass ich in Umgangsformen unsicher bin und die (möglichen) Vorgaben der Selbstpräsentation auf Tagungen nicht kenne.“

Diese Sätze sind Motivationsschreiben von Bewerberinnen um einen Platz im mentoring³-Programm entnommen. Neu ist, dass der Bedarf an Systemwissen von einigen Bewerberinnen in dieser Weise schon im Anschreiben offen begründet wird. Das zeigt, dass das Mentoringprogramm neben dem Angebot vieler weiterer Entwicklungschancen für die Teilnehmerinnen eine zusätzlich bestehende Lücke schließen soll, die ein nichtakademisches Elternhaus offen lässt. Hier ist es besonders wichtig, auf informellem Wege Unterstützung bei der Dekodierung der Strukturen und Spielregeln des unbekanntem wissenschaftlichen Feldes zu erhalten.

Der besondere Reiz der von einem hierarchisch definierten Über-/Unterordnungsverhältnis freien One-to-one-Mentoringpartnerschaft liegt in der Gestaltungsfreiheit dieser Beziehung. Sie wird im Dialog der Beteiligten ausgehandelt und durch Einbindung der Mentees in spezielle Fortbildungsmaßnahmen unterstützt. Im Austausch mit den Mentor_innen und anderen Mentees haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Laufbahn bewusst als dynamisch zu erleben und den Karriereaufstieg mit professioneller Begleitung zu planen.

Kontakt und Information
Dr. Renate Petersen
Universität Duisburg-Essen
Campus Duisburg
Zentrum für Hochschul- und
Qualitätsentwicklung
Keetmanstraße 3–9
47058 Duisburg
Tel.: (0203) 379 1222
renate.petersen@uni-due.de
MediMent-Programme:
<http://uni-due.de/zfh/mediment>
mentoring³: www.scn-ruhr.de

onlinejournal kultur & geschlecht #17

Die 17. Ausgabe des *onlinejournal kultur & geschlecht* hat mit Beiträgen zu Film, YouTube-Videos, Kartografie und Drohnen einen medienwissenschaftlichen Schwerpunkt. Mit wissenschaftlichen Artikeln, einem Feature und einer Rezension bietet die Ausgabe erneut diverse Textformate. Thematisch nehmen die Autor_innen queere identitätspolitische Darstellungen – vom Verschwinden melancholischer Männlichkeit und des Coming-outs als asexuell – in den Blick. Mediatisierung in Form von Drohnenpräsenz und digitaler Kartografie wird als Überwachungstechnologie, aber auch als wesentliches Element politischen Widerstands diskutiert.

Das *onlinejournal kultur & geschlecht* ist ein transdisziplinäres Forum für Nachwuchswissenschaftler_innen der Ruhr-Universität Bochum, die zu Geschlechterfragen und deren Kontexten forschen. Es wird am Lehrstuhl für „Medienöffentlichkeit und Medienakteure mit besonderer Berücksichtigung von Gender“ des Instituts für Medienwissenschaft der Ruhr-Uni von Astrid Deuber-Mankowsky und Anja Michaelsen herausgegeben sowie von der Fakultät für Philologie und dem Rektorat der RUB gefördert.

Kontakt und Information
Dr. Anja Michaelsen
Ruhr-Universität Bochum
Institut für Medienwissenschaft
Universitätsstraße 150
44801 Bochum
anja.michaelsen@rub.de
www.rub.de/ifm

Klischeefrei – neue Plattform für eine Berufs- und Studienwahl ohne Klischees

Das neue Web-Portal www.klischee-frei.de, das unter dem Dach des Bundesinstituts für Berufsbildung in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit entwickelt wurde, informiert und unterstützt junge Menschen bei der Berufs- und Studienwahl – ohne einschränkende Vorurteile. Das Portal ist Kommunikationsplattform der Initiative „Nationale Kooperationen zur geschlechtergerechten Berufs- und Studienwahl“, die von den Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, für Bildung und Forschung sowie für Arbeit und Soziales ins Leben gerufen wurde. Der Internetauftritt bietet gebündelte Informationen und praktische Hinweise für Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Eltern mit dem Ziel, eine klischeefreie Berufs- und Studienorientierung zu realisieren. Im Frühjahr 2017 ist eine erste Fachtagung geplant, auf der die Ansätze der Initiative diskutiert und die Inhalte der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Als Mitglied des „ständigen Forums“ hat Prof. Dr. Bettina Franzke an der Konzeption der Nationalen Kooperationen mitgearbeitet.

Weitere Informationen zu den Inhalten der Initiative und Möglichkeiten der Beteiligung unter: www.klischee-frei.de

Kontakt und Information
Prof. Dr. Bettina Franzke
bettina.franzke@fhoev.nrw.de

Preisträgerinnen: Rosemarie Ring und Anne Wizorek als aufmüpfige Frauen des Jahres 2016 ausgezeichnet



Preisverleihung in der Bürgerhalle des Rathauses der Stadt Dortmund.

Rosemarie Ring hat an der Universität Dortmund Raumplanung studiert und sich seit 30 Jahren dafür eingesetzt, die Stimme der Frauen und deren Bedürfnisse in die Planungsgremien der Stadtentwicklung und -erneuerung zu integrieren (Wohnumfeldverbesserung, Stadteilzentrum für Initiativen, Weiterbildung von Baufachfrauen). Sie hat den Beginenhof Dortmund als ein Projekt des gemeinschaftlichen Wohnens und Sorgens im sozialen Wohnungsbau initiiert und wohnt dort auch.

Anne Wizorek ist eine junge Feministin und Netzaktivistin, die in den sozialen Medien und als Digital Consultant aktiv ist. Sie ist Autorin von „Weil ein Aufschrei nicht reicht“ (2014) und hat #aufschrei und #ausnahmslos initiiert. Sie ist Mitglied der Regierungskommission, die den zweiten Gleichstellungsbericht erarbeitet, und befasst sich mit dem Problem Gewalt im Internet (hate speech u. a. m.).

Der Preis von 3 000 Euro wird alle zwei Jahre an Frauen verliehen, die etwas Neues zur Verbesserung der Situation von Frauen im Interesse des Gemeinwohls geschaffen haben, z. B. eine besondere Institution, wie eine Internationale Frauenuniversität, ein Frauen-Zentrum, home schools für Mädchen u. a. m.

Die Preisverleihung findet seit 2006 in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Stadt Dortmund in einer öffentlichen Feier in der Bürgerhalle des Rathauses statt und soll den Preisträgerinnen und deren Projekten breitere Resonanz verschaffen. Zum Programm: Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW, hat ein Grußwort gehalten. Dr. Inge von Bönninghausen hat die beiden Preisträgerinnen inter-



In der Bildmitte die Stifterin Sigrid Metz-Göckel mit den Preisträgerinnen Rosemarie Ring und Anne Wizorek sowie Ministerin Svenja Schulze.

viewt, Svenja Gräfen hat Slam-Poetry vorgetragen und Dr. Luise F. Pusch die Laudatio gehalten. Musikalisch wurde die Veranstaltung von der inklusiven Musikgruppe „Philipp hat Gäste“ begleitet. Die Laudatorin Luise F. Pusch ist eine Pionierin der feministischen Sprachkritik, Inge von Bönninghausen hat beim WDR das Fernsehformat Frau tv erfunden und Svenja Gräfen ist eine professionelle Poetry-Slamerin.

Die *Stiftung Aufmüpfige Frauen* ist die einzige zeitgenössische Frauenstiftung in Dortmund und hat bisher aufmüpfige Frauen aus Deutschland, der Türkei, Afghanistan und Polen ausgezeichnet. Ihr Stiftungsmotto lautet: *Nur wer querdenkt, kann die Richtung ändern*. Aufmüpfigkeit kann vielerlei bedeuten. Stifterin und Stiftungsvorstand betrachten es als ein Zauberwort, ohne das soziale Veränderungen nur schwer möglich sind. Die Stiftung wurde 2004 mit persönlich Erspartem und Spenden von Sigrid Metz-Göckel errichtet und nimmt gern weitere Spenden entgegen. Kontonummer: DE73440501990001206559.

Stifterin: Sigrid Metz-Göckel; Gleichstellungsbeauftragte: Maresa Feldmann; Stiftungsvorstand: Dr. Ilse Kamski, Karola Pohlhausen, Sigrid Rahmann-Peters, Prof. Dr. Felizitas Sagebiel, Dr. Ute Zimmermann

Kontakt und Information

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel
sigrid.metz-goeckel@tu-dortmund.de

Professorinnen – wo seid Ihr? Film und Website der Hochschulen Bochum und Bonn-Rhein-Sieg zur FH-Professur

Wie gelingt es, mehr Professorinnen für die Fachhochschulen bzw. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zu gewinnen? Seit Jahren wünschen sich diese, den Anteil der weiblichen Lehrenden zu erhöhen. Aber was ist das Mittel der Wahl, um Interesse zu wecken und zu informieren? Ein Projektteam der Hochschulen Bochum und Bonn-Rhein-Sieg präsentiert nun eine Antwort auf diese Frage: einen Film, der Akademikerinnen das Berufsbild „Fachhochschulprofessur“ nahebringt.

Im Film „Professorinnen – wo seid Ihr?“ berichten fünf Professorinnen vor der Kamera über ihren Berufsweg und ihren Arbeitsalltag – authentisch, humorvoll, überzeugend. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird positiv thematisiert. Die Hochschullehrerinnen aus verschiedenen Fachbereichen sind in ihrem täglichen Arbeitsumfeld zu sehen, sei es im Labor, im Hörsaal oder bei der Diskussion mit Studierenden. Der Film richtet sich an Promovendinnen, Postdocs, berufstätige Frauen in Wirtschaft, Industrie, Verwaltung und Wissenschaft sowie an Bachelor- und Masterstudentinnen. Das Angebot: Allen Institutionen, die über die Laufbahn „Fachhochschulprofessur“ informieren wollen (Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschulen, wissenschaftlichen Instituten und anderen Einrichtungen), stellen die Hochschulen Bochum und Bonn-Rhein-Sieg den Film kostenfrei zur Verfügung. Der Film zeigt keine Logos der kooperierenden Hochschulen. Es gibt ihn in zwei Versionen: eine für Nordrhein-Westfalen mit einem Statement der Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und eine für die bundesweite Nutzung, ohne diese Szene.

Weitere Informationen über die erfolversprechende Berufslaufbahn als Professorin an einer Hochschule finden sich unter: www.professorin-werden.de

Hintergrund: Am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Bochum wurden 2012/13 die Gründe für den Professorinnenmangel an Fachhochschulen untersucht. Die Studie „Professorinnen – wo seid Ihr?“ hat recherchiert, was Frauen, die formal für eine Professur qualifiziert wären bzw. auf dem Weg zur Qualifikation sind, über den Beruf „Fachhochschulprofessorin“ denken. Zielgruppen der Untersuchung waren Doktorandinnen und berufserfahrene, promovierte Akademikerinnen. Die aus dem Forschungsprojekt entstandenen Empfehlungen für die Akquise von FH-Professorinnen flossen in die Zusammenarbeit zwischen den Verfasserinnen der Studie und den Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen Bochum und Bonn-Rhein-Sieg ein. Ziel der Kooperation ist es, das Berufsbild der FH-Professorin bei potenziellen Bewerberinnen bekannt zu machen.

Kontakt und Information

Dr. Andrea Kiendl
Hochschule Bochum/Bochum
University of Applied Sciences
Akademisches Qualitätsmanagement und Hochschulentwicklung
Lennershofstraße 140
44801 Bochum
Tel.: (0234) 32-10087
andrea.kiendl@hs-bochum.de

DFG-Kooperationsprojekt angelaufen: Neujustierung von Männlichkeiten

Das Forschungsvorhaben unter der Leitung von Prof. Dr. Diana Lengersdorf und Prof. Dr. Michael Meuser geht der Frage nach, welche Folgen der wechselseitig aufeinander bezogene Wandel von Erwerbsarbeit und Geschlecht für Relationen unter Männern sowie für die Verhältnisse von Männern zu Frauen hat und wie sich diese Entwicklungen auf männliche Lebenslagen und dominante Männlichkeitskonstruktionen auswirken. Diese Wechselverhältnisse sind bisher anders als die Auswirkungen auf weibliche Lebenslagen auch international nahezu unerforscht. Im Fokus der Untersuchung stehen dabei das Normalarbeitsverhältnis, die Normalbiografie sowie das Modell des Ernährers der Familie. Diesen ist eigen, dass sie bislang relativ stabile Verbindungen zwischen Erwerbsarbeit und Männlichkeit herstellen und denjenigen Personengruppen, die sich an ihnen orientieren, eine relativ abgesicherte Position in der Gesellschaft verheißen. In dem Maße, in dem der enge Nexus von Normalarbeitsverhältnis, Normalbiografie und Familienernährer aufbricht, geraten die institutionellen Grundlagen erwerbsorientierter industriegesellschaftlicher Männlichkeitskonstruktionen unter Druck. Mithilfe interpretativ-rekonstruktiver Verfahren soll untersucht werden, ob industriegesellschaftliche Männlichkeitskonstruktionen als normative Orientierungsfolie fortbestehen bzw. mit welchen (neuen oder modifizierten) Orientierungen Männer habituelle Sicherheit unter sich verändernden Erwerbsbedingungen und sich wandelnden Geschlechterverhältnissen herstellen bzw. herzustellen versuchen.

Kontakt und Information

Prof. Dr. Diana Lengersdorf
Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche
Fakultät
diana.lengersdorf@uni-koeln.de

Prof. Dr. Michael Meuser
Technische Universität
Dortmund
Institut für Soziologie
michael.meuser@tu-
dortmund.de

Fünf Jahre KomDiM

24 Teilnehmende der Fortbildungsreihe KomDiM-ProfiLS erhielten am 09. Dezember 2016 in der Universität Duisburg-Essen (UDE) ihr Zertifikat aus der Hand von Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Gleichzeitig war die Veranstaltung der Abschluss des KomDiM-Projekts (Zentrum für Kompetenzentwicklung für Diversity Management in Studium und Lehre an Hochschulen in NRW), das von der UDE und der TH Köln getragen wurde. Projektleiterin Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis: „An einer Hochschule treffen viele Kulturen mit einem reichen Erfahrungsschatz aufeinander. Ein kluges Diversity Management (DiM) sorgt dafür, dass er sich gut entfalten kann und gemeinsam aus den unterschiedlichen Erfahrungen gelernt werden kann.“ Prof. Dr. Frank Linde von der TH Köln: „KomDiM wurde gegründet, um allen NRW-Landeshochschulen eine zielgerichtete DiM-Strategie zu ermöglichen und das Diversity Management an den NRW-Hochschulen zu verankern.“ Finanziert wurde das Projekt über das Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität der Lehre.

Ein Erfolgsmodell für das KomDiM-Projekt ist die ProfiLS-Reihe: Fünfmal reisten die Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet an, um ein eigenes Diversity-Projekt expertisengestützt weiterzuentwickeln. In zweitägigen Einzelveranstaltungen ging es u. a. um folgende Fragen: Wie lässt sich Vielfalt in hochschuldidaktischen Projekten besser berücksichtigen? Wie vermarktet man ein Hochschulprojekt? Wie kann man Leute dazu bewegen, sich für eine Sache zu begeistern und zu engagieren? Wie sorgt man dafür, dass ein Diversity-Projekt Teil der Hochschulstruktur wird? KomDiM bot in den vergangenen fünf Jahren eine offene Plattform, um die vorhandenen Diversity-Kompetenzen aller NRW-Hochschulen zu bündeln und konzeptionell weiterzuentwickeln für die Bereiche Studium und Lehre, Struktur- und Curriculumentwicklung sowie für die Hochschuldidaktik. Es wurden Tagungen ausgerichtet, nachahmenswerte Beispiele erfasst und eine Datenbank gepflegt, auf der DiM-Materialien zum Download bereitgestellt werden. Eine weitere wichtige Säule sind Expertisekreise, in denen gemeinsam zu einer Fragestellung innovative Ideen und Handlungsempfehlungen für Hochschulen entwickelt werden.

Bei der Abschlussfeier zu ProfiLS waren neben Ministerin Schulze auch Gäste verschiedener Hochschulen anwesend: die Vizepräsidentin für Studium und Lehre der TH Köln, Prof. Dr. Sylvia Heuchemer, der Rektor der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. Ulrich Radtke, sowie ranghohe HochschulvertreterInnen der diesjährigen Fortbildungsteilnehmenden. Außerdem waren zahlreiche KomDiM-WegbegleiterInnen der ersten Stunde vor Ort.

Kontakt und Information

Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis
Tel.: (0203) 379-1366
nicole.auferkorte-michaelis@
uni-due.de

Neues Forschungsprojekt: LuPen

LuPen (Lösungs- und Präsentationsformen im geschlechterspezifischen Prisma) ist ein gemeinsames Forschungsvorhaben von Nicola Oswald (Universität Wuppertal) und Ralf Benölken (Universität Münster). Es ist auf mögliche „geschlechtstypische“ Unterschiede von Mädchen und Jungen beim Lösen mathematischer Aufgaben einerseits sowie auf mögliche „geschlechtstypische“ Präferenzen im Hinblick auf die Präsentation von Aufgaben andererseits gerichtet. Die beiden Schwerpunkte bilden eine sich wechselseitig ergänzende Einheit und sollen dazu dienen, aus fachdidaktischer Perspektive Aspekte aufzuzeigen, die zu einer gendersensiblen Gestaltung des Mathematikunterrichts beitragen können.

Kontakt und Information

Dr. Nicola Oswald
oswald@uni-wuppertal.de

„Leib Christi‘ – gendersensible Rekonstruktion einer theologischen Metapher“ – Folgeprojekt erfolgreich eingeworben

Prof. Dr. Saskia Wendel (Institut für Katholische Theologie der Universität zu Köln) hat erneut erfolgreich DFG-Gelder im Bereich theologischer Geschlechterforschung eingeworben: Unter dem Titel „Leib Christi‘ – gendersensible Rekonstruktion einer theologischen Metapher“ hat am 01. Januar 2017 ein Folgeprojekt zum DFG-Projekt „Leib Christi – gendertheoretische Dekonstruktion eines zentralen theologischen Begriffs“ begonnen. Wissenschaftliche Mitarbeiterin wird erneut Dr. Aurica Nutt, ebenfalls Mitglied des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW.

Kontakt und Information

Dr. Aurica Nutt
aurica.nutt@uni-koeln.de

„Genderforschung und die neue Governance der Wissenschaft“ – Ergebnisse online

Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen des BMBF-geförderten Forschungsprojekts „Genderforschung und die neue Governance der Wissenschaft: Stand und Perspektiven“ unter der Leitung von Prof. Dr. Heike Kahlert stehen auf der Website des Projekts zum Download zur Verfügung:
www.genderforschung-governance.de/neues.html
www.genderforschung-governance.de/images/inhalte/Broschuere_Genderforschung_2016.pdf

Kontakt und Information

Prof. Dr. Heike Kahlert
Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft
Universitätsstraße 150
44801 Bochum
heike.kahlert@rub.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072362



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.